

Grottkauer Zeitung.

Nr. 64.

14. Jahrgang.

1894.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend, den 11. August.

Insertions-Gebühren für die viermal gepaltene Corusseite oder deren Raum 10 Pf., Kellame 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Aus Bulgarien.

Seit der Entfernung Stambulows beschäftigen die bulgarischen Dinge die öffentliche Aufmerksamkeit mehr als je. Es vergeht kein Tag, der nicht irgend eine Erklärung Stambulows, eine Gegenerklärung des jetzigen Ministerpräsidenten Stoilows, oder gar des Fürsten selbst bringt, und dazu sind in jüngster Zeit die Erklärungen der bulgarischen Flüchtlinge in Rußland und die der russischen Blätter in Petersburg und Moskau getreten, zum Teil mit sehr widersprechendem Inhalt. Bald heißt es, Fürst Ferdinand strebe eifrigst danach, sich Rußland zu nähern, um von Rußland anerkannt zu werden, bald richtet das offizielle Organ in Sofia, die „Swoboda Slowno“, einen kalten Wasserstrahl nach Petersburg; dann wieder erklärt der in Rußland lebende Bulgare Stantschew, die bulgarischen Flüchtlinge würden niemals den Fürsten Ferdinand anerkennen, während jetzt wieder die „Swoboda“ ein Schreiben bulgarischer Flüchtlinge veröffentlicht, sie und andere Flüchtlinge erwarten ungeduldig den Augenblick, da der Fürst eine Amnestie erlasse, um die Muttererde flühen zu können. Alle Bulgaren ohne Unterschied der Parteien seien überzeugt, daß die neugegründete Dynastie vollkommen den Wünschen und Interessen des Landes entspreche.

So wirbeln die Meinungen hant durcheinander, und es läßt sich daraus kein klares Bild von der wirklichen Sachlage gewinnen. Mag Stambulow gehandelt haben, wie er wolle — man mußte bei seinem Regime ganz genau, woran man war und er genoß dadurch besonders das Vertrauen der Porte und Oesterreichs. Unter Stoilows Leitung ist das anders geworden. In einem Konstantinopeler Bericht der „Vost. Bzt.“ wird der Umstand bestätigt, daß man in türkischen Regierungskreisen allgemein die Lage als eine sehr ernste auffaßt und die Werbung Bulgariens um die Gunst Rußlands als ein gefährliches Spiel ansieht. Man ist eben der Meinung, daß die Mutter des Fürsten, die politischen Manöver durchaus nicht abneigte Fürstin Clementine, an dieser Schwankung die Hauptschuld trägt, und das Vertrauen, das sich Bulgarien während der Regierung Stambulows am Bosphorus erworben hatte, ist begreiflicherweise infolge dieser Umstände schwer erschüttert. Nicht minder scharf werden die Kundgebungen gegen Stambulow verurteilt. In Sofia sollen auch von zwei diplomatischen Seiten ernste Ratschläge an die bulgarische Regierung gerichtet worden sein, den andauernden Kundgebungen gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten im eigenen Interesse Bulgariens Einhalt zu thun. Gleiche Ratschläge sollen auch vom Erzarchen Agr. Joseph nach Sofia ergangen sein.

Während die hohe Porte und die wohlwollenden Diplomatenkreise also sichtlich bemüht sind, entweder Stambulow selbst wieder an die Oberfläche zu bringen oder zum mindesten ein seinem Sinne entsprechendes Regierungssystem zu erzwingen, legt Rußland offen und insgeheim alle Hebel in Bewegung, um eine Annäherung Bulgariens an Rußland herbeizuführen, selbstredend unter den von Rußland diktierten Bedingungen. Ein von der russischen Regierung zweifellos zu diesem Zwecke entsandter Vertrauensmann weiß bereits von einer Adresse zu erzählen, die im Namen des bulgarischen Volkes nach der Wahl der neuen Sobranje an den Zaren gerichtet werden und folgenden vielversprechenden Wortlaut besitzen soll: „Eure kaiserliche Majestät, Allergnädigster Herr! Die Fehler anerkennend, die Bulgarien gegenüber Rußland,

seinem Befreier, bis jetzt begangen, und überzeugt, daß das Wohlwollen Rußlands für die Entwicklung und das Gedeihen des Fürstentums unumgänglich notwendig ist, wagt das Bulgarenvolk die Huld Eurer Majestät anzurufen. Das junge Bulgarien, das bereits so viel gelitten, das erst seit kurzem eine Bestand- und Ordnung verheißende Regierung besitzt, sehnt sich nach Erhaltung dieser kostbaren Güter und wagt Eure Majestät um die Anerkennung der in Bulgarien herrschenden Zustände ehrfurchtsvoll zu bitten.“

Die Zugeständnisse, die das gegenwärtige Ministerium Rußland zu machen gedenkt, bestehen nach der Versicherung des erwähnten Vertrauensmannes darin, daß die Volksbildung in Bulgarien dem russischen Einflusse näher gerückt werden soll; andererseits will das Ministerium Bulgarien dem russischen Handel erschließen. Sicht aber Rußland erst in Bulgarien fest, dann wird es auch mit der Regierungsherrschaft des Koburger über kurz oder lang vorbei sein, selbst dann, wenn er aus „Liebe zum Throne“ sich zum willenlosen Werkzeuge des Zaren herabwürdigen wollte.

Der Krieg in Korea.

Gemelbet wird aus Yokohama, 6. August: Auf Korea haben neuerdings einige Gefechte stattgefunden, in denen die Japaner wiederum Sieger blieben. Sie haben Seitman mit geringen Verlusten eingenommen. Die Chinesen wurden geschlagen und flohen in der Richtung auf Koshju. Der Verlust der Chinesen wird auf 500 Tote und Verwundete geschätzt. Die Japaner sind jetzt im Besitze von Ufan. Die Siege der Japaner riefen große Freude in Japan hervor und erhöhten die Kriegsstimmung.

Mancher meint wohl, uns Deutsche gingen die Hände in Ostasien nichts an. Das ist eine ganz falsche Anschauung. In der Entscheidung von drei deutschen Kriegsschiffen nach den ostasiatischen Gewässern kann man nur mit Genugthuung den ersten Entschluß der Reichsregierung erblicken, sich der deutschen Interessen in jenen wichtigen Ländern kräftig anzunehmen.

Die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in Ostasien sind, wie die „Köln. Bzt.“ ausführlich, sehr bedeutend und werden mit jedem Jahre stärker, sie werden von keinem anderen Lande übertroffen; darum ist es auch angemessen, daß wir für alle Zwischenfälle und Wendungen wohl vorbereitet am Platze sind. Die kriegerischen Veränderungen in jenen entlegenen, aber für unsere Interessen so wichtigen Ländern zeigen wieder einmal, wie unentbehrlich eine leistungsfähige und stets schlagfertige Marine ist und wie die darauf verwandten Kosten durch den Schutz der deutschen Wirtschaftsinteressen wohl wieder erstatet werden. Da das Schicksal künftiger Kriege, in die Deutschland verwickelt werden sollte, sicherlich nicht durch große Schlachtschiffe und ungeheure Panzerschiffe entschieden werden wird, so ist es auch nicht der Heiß solcher Fahrzeuge, der uns not thut, sondern vor allem der einer genügenden Anzahl leistungsfähiger Schiffe, welche, wie im vorliegenden Falle, jederzeit bereit sind, den Schutz der deutschen Interessen in überseeischen Ländern zu besorgen.

Hundschau.

Berlin, den 9. August 1894.

— Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Cowes wird von dort gemeldet: Zu Ehren des Kaisers gaben

die Mitglieder des königlichen Jagdschwadernerklubs abends ein Festmahl. Der Kaiser saß zwischen dem Prinzen von Wales, der den Vorsitz führte, und dem Herzog von York. Prinz Heinrich von Battenberg war ebenfalls zugegen. Die Kapelle der „Hohenzollern“ stellte die Tafelmusik. Der Kaiser besuchte das Truppenlager von Aldershot und wohnte dort einer Parade bei.

— Dem Herzog Alfred von Koburg hat der Kaiser zu seinem Geburtstage aus Cowes folgenden Glückwunsch übersandt: „Cowes, den 6. August. Seiner königlichen Hoheit, dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Schloß Reinhardsbrunn. Zu Deinem Geburtstage, den Du zum erstenmal als deutscher Bundesfürst in Deinem schönen Lande verlebst, sende Ich Dir Meine innigsten und aufrichtigsten Glückwünsche. Möge das kommende Lebensjahr Dir und Deinen getreuen Unterthanen viel Glück und Segen bringen. Wilhelm.“ — Darauf erfolgte folgende Antwort des Herzogs: „Seiner Majestät dem deutschen Kaiser. Daborne. In überschütterlicher Treue danke Ich Dir von ganzem Herzen für Deine liebevollen Glückwünsche und die Mir und Meinem Lande heute und jeder Zeit bewiesene huldvolle Gesinnung. Alfred.“

— Oberstleutnant Raim, während der vorjährigen Militärdebatte dem Auswärtigen Amt attachiert, veröffentlicht in „Lobells Jahresberichten“ bemerkenswerte Ausführungen über die Heeresreform. Raim erklärt, die zweijährige Dienstzeit habe den taktischen Ausbildungsgang nicht beeinflusst; nicht bloß maßgebenden Orts, sondern auch in der Truppe habe schon längst die Ansicht bestanden, daß bei einer intensiven und wohl durchdachten Ausbildungsart zwei Jahre genügen. Die zweijährige Dienstzeit vergrößere einen ohnehin schon vorhandenen Vortheil, nämlich den hohen Friedensstand der deutschen Infanteriekompagnien.

— Die Arbeiten im Patentamt zur völligen Herstellung der für den Schutz von Warenzeichen einzurichtenden neuen Abteilung nehmen rüstigen Fortgang. Es wird diese Abteilung, nachdem am 1. Oktober 1891 die Abteilung für Gebrauchsmusterrecht gegründet worden ist, das zweite Nebenressort des eigentlichen Patentamts sein.

— Trotz vielfacher in der Presse erfolgten Warnungen, so schreibt der „Reichsanz.“, kommen immer wieder Fälle vor, in denen deutsche Gewerbetreibende durch leichtsinnige Kreditgewährung an unredliche ausländische Firmen empfindlichen Schaden erleiden. Es kann der deutschen Geschäftswelt nicht bringen genug empfohlen werden, Ware auf Kredit nur an solche ausländische Firmen zu liefern, über deren Zuverlässigkeit und Zahlungsfähigkeit sie zuvor sorgfältige Erkundigungen bei vertrauenswerten Auskunftsstellen eingezo-gen hat.

Frankreich. Ueber die neue Turpinsche Erfindung ist man bisher in maßgebenden Fachkreisen Frankreichs trotz des großen Aufsehens, das durch die französische Presse hervorgerufen wurde, noch immer nicht im klaren und man dürfte es anscheinend mit einem ähnlichen Falle zu thun haben, wie bei uns mit dem bekann-ten Doveschen Panzer. Der Ausschuss für Erfindungen hat seinen Bericht über die Erfindung Turpins an das französische Kriegsministerium erstattet. Der Bericht erklärt, daß die Vorschläge Turpins keine Erfindung bedeuten, die dem Staat, der sie erwirbt, irgendwelches Uebergewicht vom Gesichtspunkt der nationalen Verteidigung aus sichern würde.

übt hat, umsomehr, als die Personalbeschreibung des Königs auch auf den Verhafteten mehrfach paßt.

3) Auf kahler Höh'

Novellette von H. von Dfen.

(Folge. 2. Heft.)

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wieder zuckt ein fahler Blick. Ein todtblaßes, wunderliebliches Antlitz, um dessen Stirn und Wangen aufgelöstes, ährenblondes Haar fällt, leuchtet ihm, starr wie im Tode, entgegen.

Nazi tritt neugierig mit der Laterne näher.

„Heilige Barbara, die is hin!“ flüstert er.

„Hella, mein Kind, meine liebe, gute Hella!“

schleicht die erregte Mutter.

Jetzt zucken die blassen Lider, langsam heben sich die langen, feidigen Wimpern, und ein lichtblaues Augenpaar blickt traumverloren in das dunkle des Fra Bartolomeo.

Wie ein Blitz durchfährt es ihn. „Hella!“ klingt es in ihm wieder, und ihm ist, als sei es plötzlich hell geworden ringsum. Doch schon sind die Lider wieder geschlossen.

„Barmherziger Himmel, sie stirbt uns unter den Händen!“ schreit die Mutter auf und faßt den Arm des jungen Mannes. „Mein guter Freund, ich bitte und beschwöre Sie, helfen Sie uns, und ich will“ — sie stockt, ihr Auge streift das schöngeschminkte, seine Gesicht und gleitet an der Kutte hinab — „mein Gott, ein Mönch, ein Geistlicher, welches Glück!“ murmelt sie und dann lauter. „Hochwürdiger Herr, ich bitte, ich beschwöre Sie, schaffen Sie meine Tochter in Ihre Wohnung, sie ist so zart gewöhnt und ich fürchte“ — Schlagen erschüttert ihre Stimme.

Fra Bartolomeo blickt auf wie aus einem Traum aufgeschreckt. In seine Wohnung — jetzt erst befinnt er sich, auf welchem Wege er ist, er fühlt auf seiner Brust den Druck des Allerheiligsten. Er darf nicht länger hier zögern. Wie, wenn der Knabe stürbe insofern, wenn eine arme Seele unverhört mit dem Schöpfer hinüberginge durch seine Schuld?

Es durchschauert ihn und als teile dieser Schauer sich der zarten Gestalt mit, fühlt er das leblose Heiligenbild in seinen Armen leicht erbeben.

Auf ein leises Wort reicht Nazi eine kleine Flasche herüber.

Ein paar Tropfen träufelt der Mönch auf die halbgeöffneten Lippen der Bewußtlosen, greift dann nach dem Tuch am Boden, schlingt es um die zarte Gestalt und hebt sie empor.

„Nur wenige Schritte bis zur nächsten Hütte,“ sagt er mit leiser, sanfter Stimme zu der erregten Mutter. „Dort finden wir Hilfe.“

Nazi schreitet Fra Bartolomeo voran, leuchtend folgt ihm die corpulente Dame und erzählt, sie wären von Kasselruth hinaufgestiegen bei schönstem Wetter, höher und immer höher in aller Ruhe, denn sie hätten den Führer mit Pferden für den Rückweg bestellt. Er sei aber nicht gekommen, statt dessen der furchtbare Sturm, der sie weiter und weiter getrieben,

um wööglich eine Semhütte zu erreichen. Dann sei das Gewitter losgebrochen, und Hella habe sich so gefürchtet und sei schließlich ohnmächtig geworden. Fra Bartolomeo erwidert kein Wort.

Die Last, die er trägt, drückt die scharfen Eden der Monstanz tief in seine Brust, das Gehen ist beschwerlich — er fühlt es nicht, er fühlt nur, wie die leblose Gestalt an seinem pochenden Herzen allmählich sich erwärmt und belebt.

Das Wetterleuchten des abziehenden Gewitters zeigt ihm von Minute zu Minute das süße, blasse Antlitz; ihm ist, als ginge das Leuchten von diesem Antlitz aus.

„Mein Gott, wie lange die Ohnmacht anhält!“

schönt die Mutter in Angst.

„Ich bin nicht mehr ohnmächtig, Mama,“ klingt ein Stimmchen durch die Dunkelheit, „es ist nur so reizend, sich tragen zu lassen, ich bin so fürchtbar müde,“ und beim nächsten Wetterleuchten tauchen ein blaues und dunkles Augenpaar ineinander.

„Wer sind Sie?“ fragt Hella leise und blickt forschend in das feine, blasse Gesicht, welches sich unter diesem Blide leise rötet.

„Gott sei gelobt!“ rüst die Mutter, „du bist bei voller Besinnung — ach, Hella, Kind, was hast du mir für Sorge gemacht!“

„Sprich nicht davon, Mama, es war so grauig!“ bittet die kindliche Stimme. „Bin ich Ihnen auch nicht zu schwer?“

An Stelle des Mannes antwortet hastig die Mutter.

„Gewiß, mein Kind, wenn du glaubst, gehen zu können, so versuche es; wir dürfen den hochwürdigen Herrn nicht ermüden.“

„Hochwürdigen Herrn?“ wiederholen die roten Lippen und die blauen Augen öffnen sich weit. „Mein Gott, Sie sind ein Geistlicher und ich“ — sie stockt und errötet heftig bei dem Gedanken, daß sie ihren Träger für einen Führer oder Semmen gehalten hat.

Zugleich macht sie eine hastige Bewegung. „Bitte, lassen Sie mich zur Erde; ich glaube, ich kann gehen,“ sagt sie gepreßt.

„Ich glaube doch nicht,“ antwortet Fra Bartolomeo sanft und fest. „Es sind nur wenige Schritte noch.“

Sie liegt still in seinem Arm, aber er fühlt jetzt das rasche Pochen ihres Herzens an demselben.

Jetzt blinden helle Fenster. Ein Hund schlägt an. Tiefaufatmend läßt der Franziskaner seine Bürde auf die Bank unter dem Vordache der Hütte gleiten.

Schwere Schritte lassen sich hören; ein breit-schulteriger Mann steht auf der Schwelle der Thür.

„Wie geht es dem Bubenz?“ fragt hastig der Geistliche.

„Er lebt ja noch, Hochwürden, und der Vater meint, er wird ihn wohl zammensiden. Aber ihn verlangt nach dem heiligen Sacrament. Sein's tausendmal bedankt, daß sie bei dem Unwetter komma sein,“ sagt eine rauhe Stimme.

Der Vater murmelt eine Entschuldigung gegen die Damen, und seine hohe, schlanke Gestalt verschwindet in der Hütte.

Frau von Dornburg unterhandelt mit einem herbeigeilten Mädchen.

Wie träumend sieht Hella unter dem roß geschützten Siebel des Vordachs zum Himmel auf.

Das Gewitter ist vorüber, aber noch ziehen zerrissene Wolkenflecken über den ganzen Horizont, und blinkt hin und her ein Stern auf, so ist er im nächsten Augenblick wieder verschwunden.

In dem Vorraum kämpft der helle Kerzenschein aus der Hütte mit dem Zwielicht draußen; Weißbrauchdust mischt sich in die frische, herbe Nachtlust.

Gesang und Gebet tönen heraus, dazwischen eine ernste, tiefe Stimme.

Wie herangezogen durch diese Stimme, sieht Hella auf und schreitet dem Lichtschein entgegen; die Thür ist nur angelehnt.

Ein niedriges Zimmer mit roher Balkendecke. Auf dem Steinboden knien Weiber und Männer. Weiter beachtet Hella nichts, sie sieht nur den blassen Knaben dort drüben in dem breiten Bett und neben ihm, hell vom Licht geweihter Kerzen bestrahlt, eine hohe, schlanke Gestalt, ein Antlitz von barmherziger Liebe.

Die schmale, weiße Hand hält die des Knaben, die dunkeln Augen leuchten zu ihm hernieder. „Dir sind deine Sünden vergeben, gehe ein in Frieden!“

Ein Schauer der Andacht durchrieselt die Seele des Weltkinds. Welch tiefe Frömmigkeit, welch seelenvoller Glaube strahlen aus jenen dunkeln Augen; sie kann die ibrigen nicht abwenden, und ihr ist, als zöge eine himmlische Wärme hinüber in das eigene Herz. Unwillkürlich faltet Hella die Hände.

Soll der arme Knabe dort wirklich sterben? — Mein Gott, wie traurig! — Aber nein, nein, er wird nicht sterben, er wird leben bleiben, und sie, Hella, wird ihn wieder besuchen, und sie wird ihm ein schönes Geschenk machen. Hilf, Himmel, wie naiv ungelent doch alle diese knien Menschen aussehen! sie kleidet die Frömmigkeit lange nicht so gut wie den schlanken, dunkeln Mann dort, und dies Singen — hu — die schwere beklemmende Lust! —

Hella wendet sich zum Gehen, da ist ihr, als streife sie der Blick jenes ernsten Mannes; sie erschrickt, richtet die blauen Augen zur Decke und scheint verunken im Gebet. Ein liebliches Bild! —

Ein Mönch ist er, ein wirklicher, echter Mönch, wie seltsam! denkt Hella.

Sie hat nie einen gesehen und sich die Mönche eigentlich ganz anders vorgestellt, alt, mit langem Bart und näselnder Stimme. Ob das Kloster in der Nähe ist? Wir müssen hin — wo sollten wir auch bleiben? Diese Klöster in den Bergen sind ja für die Touristen da. Wie ungemein interessant ist doch alles — ja, so etwas kann man nur auf Reisen erleben! Ach, wenn ich das zu Hause erzählen werde!

(Schluß folgt.)

Redaktion Ernst Neugebauer, Grottkau.

Grabenräumung.

Die vorgeschriebene alljährliche Räumung der Gräben und Wasserläufe in der hiesigen Feldmark nach Maßgabe der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 1. April 1881 — Amtsblatt 1881 Seite 91 — ist in der Zeit vom

20. August bis 8. September d. Js.

von den verpflichteten Werkbesitzern auszuführen.

Nach Ablauf dieser Frist wird die Grabenschau vorgenommen und werden die hierbei vorgefundenen Mängel auf Kosten der Räumungspflichtigen diesseits im Wege der Exekution abgestellt, auch gegen die säumigen Verpflichteten ev. Geld- oder Haftstrafen festgesetzt werden. Zur Herstellung der Vorfluth sind aus den Gräben alle hemmenden, im Wasserbett wie an den Ufern befindlichen Gegenstände zu entfernen, wie Holz, Laub, Steine, Erde, Schlamm, aufgewachsene Pflanzen aller Art, die hinderlichen Bäume und Sträucher abzuholzen und die Uferanwächse abzustechen.

Den beteiligten Mülkern ist das Einschütten resp. Ablassen des Wassers nach Möglichkeit während der obigen Räumungszeit aufgegeben worden.

Grottkau.

Polizei-Verwaltung.

Zu meinem Hinterhause, Ring 45, eine Stiege hoch, ist

eine Stube

an eine einzelne ruhige Person bald zu vermieten.

Paul Anders.

Die Wohnung

des Herrn Bahmeister Kern ist zu vermieten.

C. Laqua.

Am 9. August, früh 1/8 Uhr starb mein lieber Mann, der Bahwärter

Joseph Fürst

im Alter von 77 Jahren.

Beerdigung:

Sonntabend Nachmittag 3 Uhr.
Anna Fürst.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmannes Paul Roetschke in Grottkau ist nach Befähigung des Zwangsvergleichs aufgehoben.

Grottkau, den 7. August 1894.

Königliches Amtsgericht.

Ein eichenes Faß

mit eisernen Reifen, 1000 Ltr. Inhalt, zu verkaufen bei

C. Haase.

Restaurant Zimmermann

empfehlen

Hanslauer Bier } in bekannter
Kadeberger „ } Güte
Pilsener „ } vom Gise.

Echtes Culmbacher

(C. Kissling) in Flaschen.

Nur Starkverträuf.

Der gegen mich ausgesprochenen Verleumdung gegenüber, daß Stadtwaldbesuchern von mir nichts verabsolgt wird, theile ich einem geehrten Publikum hierdurch mit, daß meine Frau jederzeit Gästen entgegengekommen ist und den Dien zum Kaffeetocher noch nie verweigert hat.

Stadtwald Grottkau, d. 9. Aug. 1894.

R. Neugebauer,
Stadtörster.

Sitzung der Stadtverordneten

Dienstag den 14. August cr.,
Nachmittag 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

1. Antrag auf Bewilligung von 151,50 Mark zur Errichtung eines Bligableiters auf dem evangelischen Schulhause.
2. Revisions-Verhandlung der städtischen Klassen ultimo Juni und Juli cr.
3. Besuch der hiesigen Elementarlehrer um Erhöhung der bisherigen Wohnungsschädigung.
4. Holzbestands-Nachweisung im Stadtwalde pro Juni 1894.
5. Wahl von 5 Revisions-Commissionen für die verschiedenen städtischen Klassen pro 1893/94.
6. Wahl von 5 Mitgliedern und 5 Stellvertretern zur Einkommensteuer-Vor-einschätzungs-Commission.
7. Wahl von 4 bis 6 Mitgliedern der Stadtverordneten-Verammlung zu einer Commission, welche die Vorbereitung- und Ausführungs-Arbeiten zum Communalabgaben-Gesetz vom 14. Juli 1893 zu beraten hat.
8. Wahl von 4 bis 6 Stadtverordneten zur Verstärkung der Servis-Commission behufs Wahrnehmung berechtigter Interessen der Quartierpflichtigen bei der bevorstehenden Einquartierung. Grottkau, den 10. August 1894.

Dr. Wiedemann.

Dem geehrten Publikum empfehle ich
hiernit meine

Dampfbadeanstalt in Brieg, Gartenstr. 4.

Dampfbäder und Douchen für Herren
von 9—12 Uhr Vorm. und von 4—8
Uhr Nachm. für Damen, von 1—4 Uhr
Nachm. (für Damenbäder neue Bade-
meisterin engagirt.) Nadel- und
Wasserbäder zu jeder Tageszeit. Bei längerem Aufent-
halt Logis und Verpflegung in der
Anstalt. Preise billig.

Hochachtungsvoll

J. Bondkofski.

Cosmas Zimmermann Weinhandlung.

Pfirsich-Bowle.

Leichte Mosel-Weine
u. Rothweine unter Garantie
der Reinheit.

Ersatz für Döring-Seife.

T. Louis Guthmann.
DRF. SUDEN
COSMOS
die allerbeste
der Welt!
SEIFE
Höchsten Fettgehalt.
Mild und wohlfühlig
für die Haut.

3 Stück 25 Pfg.
Zu haben in feinen
Parfümerien u. Droguerien

Verkaufsstellen
durch Plakate kenntlich.

Hier zu haben bei Carl Gross, Seifenfabr.
und Carl Vogt.

Suche zum 1. October eine
herrschaftl. Wohnung.
Kolbe, Major.

Polizei-Verordnung

betreffend die Anzeigepflicht bei Cholera etc.

Auf Grund der §§ 6, 12, 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 — G.-S. S. 265 — und §§ 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1893 — G.-S. S. 195 ff. — wird hiernit vorbehaltlich der Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Regierungsbezirk Opperl nachstehendes bestimmt:

§ 1. Alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirth und Medicinalpersonen sind verpflichtet, von den in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Cholera- oder Cholera-Verdächtigen Erkrankungs- und Todesfällen, sowie Todesfällen an Brechdurchfall aus unbekannter Ursache, sofern die letzteren nicht bei Kindern bis zum Alter von 2 Jahren eintreten, ungesäumt schriftlich oder mündlich der Polizeibehörde und dem zuständigen Kreisphysikus Anzeige zu erstatten.

§ 2. Die Unterlassung der Anzeige (§ 1.) wird mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine verhältnißmäßige Haft tritt, bestraft.

Opperl, den 29. Juli 1892.

Der Regierungs-Präsident. J. V. Hüpeden.

Die vorstehende Verordnung wird in Folge höherer Anweisung mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß alle aus infizirten galizischen Bezirken zugereisten Personen der Ortspolizeibehörde mit anzugeigen sind.

Grottkau. Polizei-Verwaltung.

Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eilenburgerstraße 4
empfehlen:

Katechismus des guten Cones und der feinen Sitte von Constanze von Franken.
4. Aufl. Cleg. geb. 2,50 Mk.

Wächtige dieses vorzügliche Buch nicht nur in der Hand eines jeden jungen Mädchens, sondern auch jeden jungen Mannes zu finden sein. Es ist ein vorzügliches Werkchen, worin die größte Verehrung zu finden, so dürfte sich eine beschränkte Kenntniss, der das Buch vorliegen. Der Preis ist außerordentlich billig. Ausfertigung vorzüglich.

Katechismus der Toilettenkunst und des feinen Geschmacks von Constanze von Franken. Preis eleg. geb. 2 Mk. 50 Pf.

Das Werkchen wird den Damen sehr gute Dienste leisten. Es soll den Geschmack bereichern und die „Gerichtungsweisen der Toilette“ vermindern. Beide Forderungen dürften in besserer Weise beachtet werden. Es steht über der Mode.

Katechismus der Binnergärtnerei von Franz Goeßke Kgl. Garteninspekt. Mit vielen Illustrationen.
Preis brosch. 1 Mk. 50 Pf., geb. 1 Mk. 80 Pf.

Allen denen, die ihre Wohnräume durch Pflanzen- und Blumenhandwerk verschönern möchten, sei dieses Werkchen anzuempfehlen.

Katechismus für Bienenzüchter und Bienensreunde. Unter Berücksichtigung der neuesten Forschungen und Beobachtungen hervorragender Imker bearb. von Gory Kellen. Mit 133 Abbildungen und einem Titelbild.
Brosch. 2 Mk. 50 Pf., geb. 3 Mk.

Ein Handbuch der modernen Bienenzucht verdient dieses Werk genannt zu werden, da es alle Gesetze der Bienenkunde und Bienenzucht: Geschichte der Bienenzucht, Naturgeschichte der Bienen, Bienenwohnungen, Bienenzucht-Geräthe und Bienenhand, rationeller Bienenzucht-Betrieb, Verwendung des Honigs und Bienen und im Hinblick die neuere Literatur begründet. Das Werk wurde bereits auf der Ausstellung des Landesvereins zur Förderung der Bienenzucht Böhmens mit der bronzernen Medaille 3. Grades ausgezeichnet.

Katechismus der Schwimmkunst von Hans Müller, 1. Schwimmerwart etc. Brosch. 1,50 Mk., geb. 1,80 Mk.

Sehr Gehmtrath Professor Dr. von Gernard hat in einem Schreiben an den Redacteur der Gartenlaube vom 20. März 1891: „Ich habe die Abhandlungen des Herrn Müller gelesen und habe darin eine Menge sehr beachtenswerther Angaben und Vorschläge. Ich selbst werde in der nächsten Auflage meines Verzeichnisses die Maßregeln des Herrn Gernard wesentlich verändern und die gewinn sehr nützlichen Verbesserungen des Herrn Müller dankend anerkennen.“

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direkt von
Max Hesse's Verlag, Leipzig.

Schwärmen Sie für's Theater?

In zufriedenen Falle werden Sie Ihre Freunde über zwei grosse Tabularien haben, die Ihnen in über 200 wohlgetroffenen Porträts die hervorragendsten Künstler auf diesem Gebiete vorführen. Sie bilden eine der Sieben Extra-Beilagen von

Payne's Illustrirtem Familien-Kalender für 1895.

Ist Ihnen dieser Kalender bekannt? Gehört haben Sie sicher schon davon, denn eine gute Sache spricht ja für sich selbst.

Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist das beliebteste und verbreitetste Buch seiner Art, denn es bietet in Wort und Bild eine solche Fülle des Unterhaltenden und Belehrenden, wie es kein anderer Kalender auch nur annähernd im Stande ist.

Fast unzahlbar klingt es, dass jeder Käufer hierzu noch

Sieben Extra-Beilagen erhält:

1. Oeldruckbild: Der Rattenfänger
2. Portemonnaie Kalender in Gold-blech-Einl.
3. Wandkalender.
4. Bismarck's neuestes Porträt.
5. Die Erladung des Hauschließels.
6. Neues Würfelspiel: Der Aufstieg zum Thron.
7. Das deutsche Theater, über 200 Porträts von Bühnengliedern.

Preis des Kalenders mit 7 Extra-Beilagen 50 Pfg.

Man achte darauf, dass man Payne's Illustrirten Familien-Kalender kauft, da manche Colporteurs unter ähnlichem Titel untergeordnete Kalender zum Kaufe anbieten.

Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

LOOSE zur Lotterie des St. Vincenzvereins sind zu haben in Ernst Neugebauer's Buchhandlung

Frisches Mehl

zerlegt, empfiehlt
Kalinke.

Bummelsberg.

Sonntag den 12. August cr.:
Grosses Concert

von der Strehlener Stadtkapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pfg.
Es laden ergebenst ein
Heubeck. Deutschmann.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lillienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul.
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 50 Pfg. bei
C. Haase.

Jeder Husten

erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmässiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brustkrankheiten die Folgen.
Alle an Husten u. Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

treffliche Dienste leisten.
In versiegelten Packetchen zu 40 u. 25 Pfg. vorrätig.
in Grottkau bei
Rob. Hoffmann, Conditior
und bei C. Vogt.

Dankagung.

Ich litt am Magen. Ich hatte Schmerzen in der Magenregion und Herzgatte, die sich bis in den Rücken fortzogen. Dabei war der Appetit immer schlecht und ich war ganz abgemattet. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Magdeburg. Dessen Medicamente leisteten mir vorzügliche Dienste. Schon nach einem Monat war ich von meiner Krankheit gänzlich befreit, und ich fühle mich wie neugeboren. Sage Herrn Dr. Hope meinen besten Dank.
(Geg.) F. Stelmüller, Gladenhof b. Bülow.

Zum Wohle

meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch gern bereit, unentgeltlich Jedermann mit-zuthellen, wie sehr ich jahrelang an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters von 82 Jahren davon befreit worden bin. F. Koch, pens. Königl. Förster, Bellerken, Kreis Lötter.

Markt-Preise.

Grottkau, den 9. August 1894.

Weizen 100 Kilo	13	—	12	50	12	10
Roggen	10	60	10	30	10	10
Gerste	12	30	11	65	11	10
Hafer	12	40	11	40	10	60
Erbsen	18	—	—	—	16	—
Bohnen	19	—	—	—	17	—
Linen	24	—	—	—	22	—
Kartoffeln	4	—	—	—	3	60
Richtigstroh	3	20	—	—	3	—
Krummstroh	2	80	—	—	2	40
Heu	5	—	—	—	4	60
Rindfleisch v. der Keule 1 Kilo	1	20	—	—	1	—
Bauchfleisch	1	20	—	—	1	—
Schweinefleisch	1	20	—	—	1	—
Hammelfleisch	1	20	—	—	1	10
Speck	2	20	—	—	2	—
Butter	2	—	—	—	1	80
60 Stück Eier	2	40	—	—	2	20